



Sri Lanka

Polyglott 2007/2008 • 310 Seiten • 21,95

Dieser Reiseführer ist ungewöhnlich, weil er sehr hohe Ansprüche hat, was die Qualität der Ausführungen betrifft, in Breite und Tiefe. Wir erfahren wirklich sehr viel über die Namen der Insel, die Geschichte, die Menschen, ihre Kultur und Natur, über Ausflugziele kreuz und quer. Die „Top 50“ enthalten Adressen zu Restaurants, Läden, Urlaubsaktivitäten, Wellness. Wir finden einen Sprachführer und Mini-Dolmetscher, ein ausführliches Register und erfreulicherweise auch 14 Karten von verschiedenen Gegenden der Insel.

Das Buch enthält zahlreiche Farbfotos und Illustrationen. Die Autoren haben erfreulicherweise vermieden, Opfer von einseitigen politischen Stellungnahmen im Konflikt des Landes zu werden. Eben weil die Ansprüche hoch sind, erscheinen einige Fehler als besonders ärgerlich.

1. Die Tamilen nennen ihre Heimat nicht „Lankai“ (S. 15), sondern *Ilaṅkai*. *Ilaṅkai* ist wiederum nichts anders als eine regelrechte Tamilisierung von *laṅkā*.
2. Der Buddha erreichte seine Erleuchtung nicht unter einem Banyanbaum (S.18), sondern unter einem *Ficus religiosa*.
3. Verschiedene Schreibweisen erscheinen: *Veddha* (S. 19, 61), *Vedda* (S. 25). Die richtige Schreibweise ist *Vädda*. Weil es im Englischen kein *ä* gibt, wird dieses als *e* von Englischsprechenden geschrieben. Im Deutschen aber können wir das *ä* im Sinhala reproduzieren, das auch kein aspiriertes *d* in diesem Falle kennt.
4. Die *Väddas* werden als Ureinwohner bezeichnet (S. 61). Dies ist nicht Geschichtsschreibung, sondern ein erfundenes „Geschichtchen“, das von der niederländischen Verwaltung um 1760 verbreitet und von den Sinhalasprechenden und den *Väddas* selbst übernommen wurde, leider auch von einigen Wissenschaftlern und Reisebuchautoren.
5. Die Behauptung, der *Mahāvamsa* beschreibe die *Väddas* als Stämme der *Nāgas* und *Yakṣas* (S. 62) ist unwahr. Es steht nichts dergleichen in dieser Schrift, und es ist wieder ein erfundenes Geschichtchen, das in den Text hineingelesen wird.
6. Die Ableitung des Wortes *veddha* von *vyādha* (S. 62) ist eine unsichere Volksetymologie.

7. Die Bezeichnung von Kuvēṇi als Vādda (S. 65) ist auch ein solches Geschichtchen.
8. Die Palischriften sind nicht 1826 „entschlüsselt“ worden (S. 23). Pali war schon immer lesbar.
9. Die Übersetzung von Lanka Deepa als ‚Insel der Schönheit‘ (S. 25) basiert auf einer unsicheren Etymologie.
10. Die Behauptung, der LTTE-Gründer hätte seine Forderungen nach einem eigenen Tamilstaat aufgegeben (S. 54), ist eine kontroverse politische Deutung.
11. Tamil Ealam bedeutet nicht ‚Gelobtes Land der Tamilen‘ (S.69). Die Etymologie von Ealam (=Īlam) ist noch unsicher. Übrigens, auf Deutsch sollte man nicht die englische Schreibweise verwenden, sondern versuchen die tamilische zu reproduzieren, also Tamililam (eigentlich Tamilīlam).
12. Die Darstellung des Islam auf der Insel ist reichlich mangelhaft (S. 85), denn sie handelt nur von Muhammed, nicht von der geschichtlichen Entwicklung auf der Insel.

Die genannten Fehler sind leicht zu verbessern und sollte keinen daran hindern, das Buch zu erwerben.

Die moralische Grundfrage bleibt aber doch für jeden Reisenden: Soll ich ein Land, dessen Regierung die Konvention der Menschenrechte auch nach dem Sieg über die Befreiungskämpfer im Mai 2009 täglich missachtet, mit meiner Anwesenheit und meinem Geld unterstützen?

Peter Schalk